

# Leichte Worte — harte Tatsachen.

[Am Wochenabschluss]

Er, wie hatte doch unser Hindenburg gesagt in dem Gespräch mit Herrn v. Biegand? Er hatte gesagt: „Bei den Engländern hat sich, so wie früher, bisher noch kein Feldherr gezeigt.“

Vielleicht hat sich der englische Oberkommandierende, Sir Douglas Haig, dadurch gereizt gefühlt, sein Feldherrntum leuchten zu lassen vor Europa. Und da er es mit Latein einzuweisen nicht konnte, ist er hinausgesteuert auf das von tausend Engländern in amtlicher Stellung befahrene Meer der großen Worte, der klingenden Versprechungen. Eine Offensive hat er in vergangener Woche angekündigt, eine Durchbrechung und Verschmäuerung der deutschen Front, einen Vorstoß nach Deutschland hinein, einen siegreichen Frieden bis zum Juli 1917 (es fehlte nur noch Tag, Stunde und Minute), daß nicht nur der selbige Marschall French (wo weiß der Gewaltige jetzt?) demgegenüber wie ein grasgrüner schottischer Fährmann erdicht, sondern auch Lord George ein Stümper wurde und Winston Churchill ein blutiger Dilettant. Wie stark, wie ausgebildet, wie sturmlustig das englische Meer unter Sir Douglas sei, welche Fülle von Munition und ungeahnten Vernichtungswaffen um das englische Feldherrngetöse herum lauerten, davon bekam die Welt schauernd zu hören.

Ja, die ganze Welt! Denn den Engländern selbst ging dieses Selbstlob, diese Ausrufung von Siegen, die man noch nie hat kommen sehen, doch so sehr über das Outland, über die gleichenden Deckel der modegerechten Kolonnen „mit acht Reflexen“, unter denen sich die Mitglieder des Unterhauses auf ihren Lederfüßen zu räufeln pflegen, daß es Anträgen gehagelt haben soll im Hause der Geheimen nach diesem seltenen Ereignis britischer Feldherrnkraft. Daß Erzengel Haig gegenüber dem Vertreter der Panas-Agentur, daß er also gleichsam gegenüber der französischen Nation gesprochen hat, der er vielleicht Mut machen wollte zu weiteren Lobestürmen für die „gemeinsame Sache“ (England), das mag ihm in seiner Heimat vielleicht als milderer Umstand ausgelegt werden. Aber dennoch blieb das Entgegen über den so „mächtig redenden“ General groß. Und herrlich war auch, wie namens der Regierung sich Herr Bonar Law aus der Klemme zog. Er erklärte schlicht und recht: Es seien „bereits Schritte getan“, um das zu erfüllen, was General Haig versprochen, ausgerufen, vorausverfündigt habe.

Einscheiden hat die Armee des deutschen Kronprinzen die Worte Haigs gleichsam von deutscher Seite aus „wahr gemacht“. Allerdings nicht an der englischen Front — dort kommandiert der Bayernkronprinz Rupprecht; aber gegenüber den Franzosen, in der Champagne, wo bereits drei französische Offensiven gescheitert sind, obwohl sie ähnlich prunkvoll angelegt worden waren, wie General Haigs Endspiel im Monat Juli 1917. Dort, wo die einst gewaltig unstrittigen Höhen 191 und 196 liegen, sind diesmal vier feindliche Linien hintereinander, in 2½ Kilometer Breite und fast einem Kilometer Tiefe mit stürmender Hand genommen worden. Südlich von Ripont war es. Schon hat der Kaiser dafür gedankt. Und in der Tat erinnert dieser Sturm im Bereich der Höhe 785 an die erwähnten heldenhaften Leistungen früherer Champagne-Schlachten.

Die französische Front sollte dichter und stärker geworden sein, seit die Engländer auch südlich von der Somme dem vielgekauften Verbündeten weitere Frontstücke abgenommen haben. Und nun doch zu ein Verlust! Und die Verluste auf dem westlichen Waas-Ufer, dort, wo Höhe 304 und der „Rote Mann“ im Granatenortan langsam Form und Farbe verlieren, sind auch noch nicht wieder eingebracht! Seit den Erfolgen bis zum Berg von Harbaumont auf dem Ostufer hat man keine Freuden mehr erlebt.

Dies alles bedeutet doch, daß die englischen Patrouillenkämpfe, Streifen, Vorstöße und größeren Stürme im Somme-Tal und beiderseits der Ancre doch offenbar trotz ihrer wachsenden Energie nicht vermögen, die deutschen Kräfte irgendwie zu binden. Auch unsere Wägen unternehmen rastlos Streifen und Vorstöße. Und wenn dieser lebhaft in Eis und Schnee auflodernde Frontkrieg anfangs nach untern amtlichen Darstellungen in der Hauptlinie ein „gegenseitiges Befähigen“ auf neue Linien, Ausbauten, Frontstärke und Truppenverteilung war — er bedrückt uns auch nicht, seitdem er auf englischer Seite mehr geworden ist: nämlich erste Stoßverläufe bei Grandcourt und Bouchavesnes, und dort, wo ein altes französisches Vorwerk in der deutschen Frontlinie heute „Böldeshof“ heißt. Es ist die Stelle, wo unser Siegfried der Lüste durch einen unglücklichen Zufall abstruete und wo die englischen Flieger später ihm zu Ehren jenen Lorbeerkrans aus hohen Ästen abwarfen, der heute auf der deutschen Luftkriegs-Ausstellung am Zoologischen Garten in Berlin zu sehen ist.

Leichte Worte — harte Tatsachen...  
Nun man eine solche Beurteilung nicht auch über die Ausführenden setzen, die der bisherige Vorkämpfer Gerard, scheidend aus der gaslischen Schweiz, in Bern einem Vertreter der „Gazette de Lausanne“ übermittelt haben soll?

Dah unser ruhmreich begonnener uneingeschränkter Unterseebootkrieg in Berlin und im Kaiserlichen Hauptquartier nur ein Erfolg einzelner Politiker und der allgemeinen „Volksstimmung“ sei, das ertönt sich bei Herrn Gerard wohl nur aus der patriotischen Überredung, die ihm damit bereitet worden ist. Er vergißt, daß vor jener Entscheidung Hindenburg gesagt hatte: „Unsere Fronten stehen fest und sind überall aufgeföhrt mit genügenden Reserven“ — so daß wir alle Möglichkeiten der Ausrüstung unseres U-Boot-Krieges auf uns nehmen könnten. Interessant dagegen ist, daß Herr Gerard berichtet: Präsident Wilson habe vom Kriegsbeginn an immer „besondere Auffassungen“ vom Krieg, Recht und Schuld gehabt. Das Überraschende aber war, daß er einen sozusagen kurzen und schmerzlosen Krieg zwischen Nordamerika und Deutschland erwartete und annahm, daß man bald wieder Frieden schließen werde, falls man sich nicht im Kriege zu sehr wehe tun sollte!

Leichte Worte — harte Tatsachen...  
Wir Deutschen jedenfalls denken erstens von Politik, Kriegsnut, Völkerverständnis und — Menschenglück.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Bundesrat genehmigte die Gesetzesentwürfe über Feststellung des Reichsetats für 1917, über die Einberufung von Hilfsschichtern zum Reichsmilitärgericht, Bekanntmachungen über Vorkampfbefehle während des Krieges, über den Verkehr mit Knochen, die Vorläufe über Kriegs-

Wirtschaftsämter, über Umzugskosten für Beamte und über den dritten Nachtrag zum Reichshaushalt für 1916.

Die Kommission zur Prüfung der Verträge über Kriegslieferungen setzte ihre Beratungen unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatsministers Dr. Helfferich, bzw. des Unterstaatssekretärs Dr. Richter fort. Es fand eine eingehende Erörterung über die Beschaffung von Sanbfäden, insbesondere über die geachteten Preise, die Vergütung der Arbeiter und die geachteten Arbeitslöhne statt. Sodann gaben Vertreter des Kriegsministeriums Auskunft über die von verschiedenen Seiten gestellten Anfragen über Anschaffungen im Bereiche der Telegraphen-, Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen, die sich u. a. auf die Beschaffung von Fernsprechanlagen und Telegraphenapparaten, Drahtleitungen aller Art, Isolatoren, Gummi und auf die zur Beschaffung von Benzin und Benzol getroffenen Maßnahmen bezogen. An diese Erörterungen schloß sich noch ein Vortrag eines Vertreters des Kriegsministeriums über die Grundsätze bei der Beschaffung der Rundverpflegung für das Heer im Frieden, während der Mobilmachung und im weiteren Verlauf des Krieges.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Febr. Für die am 22. Februar stattfindende Reichstags-Sitzung nach den Ferien ist die Tagesordnung nunmehr festgelegt: Es stehen nur Petitionen und „keine Sachen“ zur Verhandlung. Etat und Kriegsfretvorlage werden dem Reichstag in dieser ersten Sitzung noch nicht vorgelegt werden.

Berlin, 16. Febr. Die Verlegung der Stunden für die log. Sommerzeit soll in diesem Jahr nach einem Bundesratsbeschluss am 16. April beginnen und am 17. September endigen.

Berlin, 16. Febr. Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Betriebschwierigkeiten im Ausland bis auf weiteres eingestellt werden.

München, 16. Febr. Der Bayerische Bauernbund hat ein Reichsgesetz vorgeschlagen, wonach jeder vom Gericht durch Urteil als ungerichtlich erwiesene Geschäftsgewinn über 1000 Mark dem Reich zufallen soll.

München, 16. Febr. Geh. Landesökonomierat Dr. Heim, der Generaldirektor der Zentrale für christliche Bauernvereine in Regensburg, ist vom Reichskanzler zum Beirat des Reichsökonomikamts für die Übergangswirtschaft ernannt worden.

Freiburg, 16. Febr. Der durch den Ehrenstreit mit Prof. Rohmann bekannt gemordete Prof. Ritt Valentin soll auf seine Lehrtätigkeit an der hiesigen Universität versetzt werden, nachdem das bairische Kultusministerium ihn ausdrücklich dazu aufgefordert hatte.

Stockholm, 16. Febr. „Roa Dagligt Allehanda“ erzählt das Legationsrat O'Brien als Nachfolger des Grafen Taube zum schwedischen Gesandten in Berlin ernannt werden wird.

Stockholm, 16. Febr. Die Regierung hat beschlossen, Oaser und Gerste sowie die daraus hergestellten Erzeugnisse zu beschlagnahmen und die Verwendung von Kartoffeln zur Verfütterung zu verbieten.

Petersburg, 16. Febr. Nach Archangel ist eine Kommission abgegangen, die die künftigen Explosionskatastrophen und Transportbeschwerden untersuchen soll. Ebenfalls werden die häufigen „Unglücksfälle“ in Blabwostof durch eine Kommission untersucht.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

Verteilung von Marmelade. Bekanntlich ist seit vorigem Herbst die gesamte Erzeugung und der gesamte Vertrieb von Brotmarmelade (Marmelade) in öffentliche Verwaltung übernommen worden. Nunmehr steht, wie aus guter Quelle verläßt, eine Verteilung der angekauften Vorräte von Marmelade in größerem Umfang bevor. Die Vorbereitungen für diese Verteilung, die wieder in die Hand der Kommunalverbände gelegt werden soll, sind dem Abschluß nahe.

Verwendung von Kampfer. Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 ist die Verwendung natürlichen Kampfers (Japanischen Kampfers) nur zur Herstellung von Arzneien für den inneren Gebrauch für Menschen einschließlich Einspritzungen gestattet. Diese Arzneien dürfen in den Apotheken nur auf jedesmal erneuerte schriftliche Anweisung eines Arztes oder Zahnarztes abgegeben werden. Unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen ist dagegen gestattet, daß für andere arzneiliche Zwecke künstlicher (synthetischer) Kampfer verwendet wird, wenn er bestimmten Anforderungen entspricht.

## Sächliche und lokale Mitteilungen.

Nauhof, 17. Februar 1917.

### Wetterblatt für den 18. und 19. Februar.

Sonnenaufgang 7<sup>14</sup> (7<sup>19</sup>) Mondaufgang 5<sup>14</sup> (5<sup>19</sup>) R.  
Sonnenuntergang 5<sup>18</sup> (5<sup>17</sup>) Monduntergang 12<sup>17</sup> (12<sup>17</sup>) R.

### Vom Weltkrieg 1915/16.

18. 2. 1915. Beginn des am 4. Februar verhängten verschärften deutschen Dandelskrieges gegen England. — Deutsche Siege über die Russen bei Bloch und Raciona. — 1916. Seftige Kämpfe bei Ypern.

19. 2. 1915. Ein englisch-französischer Flottenangriff auf die Dardanellen wird abgewiesen. — 1916. Die auf österreichischer Seite kämpfenden Albaner belegen Berat. — Englische Stellungen am Mesopotamien gestärkt.

Aussicht auf Wiederbeginn eines geregelteren Bahnverkehrs. Infolge der nötig gewordenen Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs ist es in letzter Zeit den Eisenbahnverwaltungen bekanntlich nicht immer und überall möglich gewesen, sofort mit neuen Fahrplänen, die alle die wichtigsten Zugverbindungen berücksichtigen, hervorzutreten. Es war und ist sogar noch alles in der Schwebe, und das Publikum mußte die bei so durchgreifenden Änderungen nicht zu vermeidenden Verkehrsstörungen jeder Art geduldig mit in den Kauf nehmen. Es besteht nun aber, wie wir erfahren, die Hoffnung, daß vom 20. Februar ab alles wieder geregelt sein wird: neue Fahrpläne werden über die neue Ordnung der Dinge genaueste Auskunft geben, und das reisende und die Bahn für alle anderen Zwecke (Brief- und Paketbeförderungen usw.) benutzende Publikum wird wieder mit Sicherheit feststellen können, wann die Säge kommen und geben.

Nauhof. Noch einmal letzte dieser hartnäckige Winter seine Referenzen ein. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sank das Thermometer auf 12° R. Am Tage ist die Temperatur gelinde, namentlich in den Mittagsstunden, wo die Sonne ihre ganze Kraft entfaltet. Zusehends schwindet der Schnee von den Dächern. Wege und Stege nehmen ihren gewohnten Anblick an, und es wird nicht lange dauern, ist Feld und Wald vom Schnee befreit. Unter der weißen Decke macht sich schon das junge Grün bemerkbar, mit Niefenschritten gehen wir dem Frühling entgegen.

Nauhof. Einer unserer hiesigen Aerzte, Herr Dr. med. Sperling, welcher bisher in Zeilbach stationiert war, ist nun dort abkommandiert und hat sich marschbereit zu halten. Mit einem der nächsten Truppentransporte rückt er ins Feld.

Nauhof. Der Gesamtvorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins beschloß in seiner Sitzung, die diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 25. Februar Nachmittags 5 Uhr abzuhalten. In derselben will man sich auch mit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl beschäftigen.

Nauhof. Da der äußerst fühlbare Kohlenmangel auch jetzt noch Eintritt gelinderer Witterung nicht nachläßt, ist heute die hiesige Schule bis auf weiteres geschlossen worden. Die schon im Sommer und Herbst v. J. vorräthiger Weise eingebrachten Vorräte an Heizstoffen würden das Durchhalten noch auf einige Zeit ermöglichen. Es erscheint aber ratsam, auch diese Vorräte zur Versorgung der Einwohnerschaft zu verwenden.

Nauhof. Der Ausspruch des großen Feldmarschall Radetzky, daß jeder gemeine Soldat den Marschallstab im Tornister trage, ist in dem heiligen Weltkrieg wiedererwacht. Das frühere Mündel des Herrn Lokaltrotter Gerhard Fleck, Herr Friedrich Rosenthal, der den Rang eines Offiziersstellvertreters bekleidet, hat als Flugmeister das vierte feindliche Flugzeug abgeschossen und wurde vom Kaiser mit dem Kreuz der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet. Diese hohe Auszeichnung wird sonst nicht an Unteroffiziere verliehen — es war jedoch in diesem Falle der persönliche Wunsch des Kaisers und wurde Herrn Rosenthal vom General der Luftstreitkräfte telegraphisch übermittelt.

Nauhof. Vielen Menschen ist leider der Begriff der Rückgabe eines Fundes fremd. Die Wohlthätigkeit gebietet, daß man das anscheinend wertloseste sich nicht aneignet. Besonders sind die in Verlust geratenen Lebensmittelkarten in letzter Zeit niemals zurückgegeben worden. Daß man einen Fund von Wert sofort der Polizei übergeben muß, wenn man sich nicht unter Umständen einer schweren Strafe aussetzen will, dürfte doch hoffentlich überall bekannt sein. Es ist daher unsere Pflicht, unserer Pflanzgemeinde mitzutheilen, daß eine Anzeige in unserem Blatte vom Dienstag den Erfolg hatte, einen verlorenen Gegenstand wieder zu erhalten. Der Hilfsweihenmüller Alfred Fehmel aus Nauhof war der ehrliche Finder, der den Fund in unserer Schriftleitung abgab. Es ist uns eine große Genugthuung diesen seltenen Fall hier öffentlich vermerken zu können und wünschen, daß sich dies öfters — als bisher ereignen möge.

Der Bezirksverband schreibt uns: Es ist im Bezirke aufgefallen, daß in der Stadt Leipzig die Fleischrationen vorübergehend erhöht worden sind, während im hiesigen Bezirke dies nicht geschehen ist. Nun hofft der Bezirksverband zwar demnächst, vielleicht schon von der nächsten Woche an, eine Wochenkopfmenge von 175 g (für Kinder unter 6 Jahren von 100 g) geben zu können; bis zu der in Leipzig festgelegten Höhe kann jedoch nicht hinaufgegangen werden. Leipzig hat, wie die übrigen Großstädte, vom Landeslebensmittelamt zur Behebung der durch den Frost bedingten Verlangsamung der Verhältnisse, vor allem mit Kartoffeln, eine einmalige Sonderzuweisung an Gefrierfleisch erhalten, die den übrigen Bezirken nicht auch zur Verfügung gestellt worden ist.

Kartoffelverwertung. Es herrscht in vielen, insbesondere Verbraucherkreisen die Auffassung, daß errostene Kartoffeln für menschliche Ernährung ungeeignet seien. In vielen Haushaltungen werden errostene Kartoffeln einfach weggeworfen. Die Auffassung, daß errostene Kartoffeln nicht mehr genießbar gemacht werden können, ist irrig. Die errostenen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch kalt zu lagern, damit sie unter keinen Umständen austauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12 bis 20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierhärte) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßigerweise erneuert werden kann. Sie dürfen dann nicht geschält werden, sondern werden in der Schale gekocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßen Geschmack und sind nicht errostene Kartoffeln durchaus gleichwertig.

H. D. Mit großem Interesse steht man im Lande der am 2. und 3. März stattfindenden Landesversammlung für den Heimatkund entgegen. Es ist doch das erste Mal, daß der Heimatkund mit einer solchen, auf das ganze Land ausgehenden Sammlung an die Öffentlichkeit tritt. Die Notwendigkeit ist eine dringende, denn die Ansprüche wachsen leider von Tag zu Tag, daher der Sammlung ein reiches Ergebnis not tut. Dies ist auch der Grund, weshalb der für die Sammlung gebildete Ausschuss diese in größerem Maßstabe plant. Außer der gewöhnlichen Büchsenammlung sollen nämlich auch Abzeichen und Postkarten verkauft werden. Die Abzeichen, geschmackvoll in Metall ausgeführt, stellen ein Kreuz zwischen Vorder- und Hinterarm dar und tragen die Inschrift Heimatkund; sie sollen zum Preise von 50 Pf. für das Stück verkauft werden. Einen besonderen Reiz werden die Postkarten ausüben. Sie tragen einen familiären Gruß in den kräftigen Zügen von der Hand unseres Königs an seine im Felde weilenden Soldaten. Sie sind als Feldpostkarten gedruckt, und zwar unter Berücksichtigung der neuen, vom 15. Februar ab geltenden Vorschriften für die Adressierung in das Feld, und sollen zum Preise von 20 Pf. für das Stück verkauft werden.

## Wahrruf.

### Landwirte, denkt an eure Maschinen!

kl. Reparaturen an Maschinen, auch solche für die Ernte, mit größter Eile veranlassen! Erntemaschinen jetzt bereits kaufen! Fabriken und Werkstätten, die Reparaturen übernehmen, Erfahrung haben, Maschinen abgeben, sind durch die Amtshauptmannschaften und Gemeindevorstände zu erfahren.

M. J. Wie bereits mitgeteilt, werden die Hindenburg-Spenden der sächsischen Landwirte zum Teil einem Landeslager zugeteilt, dort zu Dauerware verarbeitet und dann so gleichmäßig und gerecht wie möglich an alle Munitionsfabriken nach und nach verteilt werden. Dieses Landeslager ist bei der Firma Behold & Schliephacke-Dresden eingerichtet worden. Die Oberaufsicht über das Landeslager hat Sr. Erzengel Herr Generalleutnant von Suchow übernommen, während die laufenden Geschäfte von Sr. von Senft-Pilsch geführt werden. Die entliehenen Stellen erhalten über jede Sendung eine besondere Quittung, welche einerseits von Herrn Generalleutnant von Suchow bez. Sr. von Senft-Pilsch und andererseits der Firma Behold & Schliephacke unterzeichnet sein müssen. Die Verteilung des Specks erfolgt auf besondere Anweisung der Landesstelle, welcher für diesen Zweck ein besonderer Ausschuss zur Seite steht, in welchem die Schwerindustrie und die Gewerkschaften vertreten sind, und welchem auch als Vertreter der Landwirtschaft Herr Dekonomierat Steiger oder in dessen Vertretung Dekonomierat Winkler in Rippien angehören. Hierdurch ist volle Gewähr dafür geboten, daß der gepöbelte Speck usw. auch wirklich voll seiner Bestimmung zugeführt wird.

Zählung  
trisches Licht im  
Polizeidienst  
dah die Staats-  
vom Polizeidirek-  
weisung ausstellt,  
Einrichtung Gebra-  
zahlstelle nur zu  
durch Abbildung  
In derselben Weis-  
elektrisches Licht b-  
für sorgen, daß  
ein ausreichendes

In sämt-  
angehängen wer-  
An die  
Landwirte  
an der Front  
auf Gede, S-  
berdienst vom  
Ballet solche W

Berlin, 4. 1  
Die Landw-  
Zivildienstpflicht  
Die ne-  
seit einigen Tage  
nährend die Ori-  
doppelt so stark.  
kupfernen Penn-  
in alter Form da-  
— Warnung  
Lommahlich ist di-  
der eine Gutsbesit-  
ist, um 70 Mark  
trag der Militär-  
Mittelung zu m-  
werden würde.  
vorgelegt, in dem  
die Frau unterge-  
kleidet, etwa 30  
Haare und Schn-  
losche bei sich.

Der säch-  
In der letzten  
wurde mitgeteilt,  
an den sächsischen  
ist für den Vicher-  
Gebäude zum B-  
ein Betrag von  
Gegend von Vor-  
werk zur Verforg-  
richten.

Schamlo-  
teiste eine Frau  
französischer Gesa-  
mit einem gefas-  
hat, was nicht of-  
— Grimm  
Grimma sind bis  
ungen ausgegeben  
in ihrer letzten  
Schullehrern Teue-  
gewährt. Die 2  
amten und Ange-  
fern sie nicht über-  
— Leipzig  
Tagen Gullschne-  
Zweck haben, der  
2 Millionen Stü-  
insgesamt also für  
allen sächsischen

Nerch-  
telegollesdienst m-  
— Meran  
die Stadt auf bei  
und Gemäße ist  
— Das D-  
Baronelle O'By-  
Fällen zu drei M-  
— Kamen  
hüdt ist zum Am-

Mit unmit-  
Deutscher Kron-  
Champagne ist  
großen Gewinn  
brachte.

Siegr-  
Westlicher A-  
Heredegru-  
von Armentier  
im Sonne-Ge-  
Nacht geistiger  
den Gräben und  
auf beiden  
nichtungsfreier  
entwidel.

Heredegru-  
In der C-  
wiefamer Vor-  
ein Angriff von  
zu hohem Erfo-  
Champagne de-  
2400 Meter R-  
21 Offiziere un-

Wir ve-

Wir ve-